Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 144. Dienstag, den 23. Juni. **1874.**

Basilius. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M., Unterg. 8 U. 28 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 12 U. 28 M. Morg.

Unseren geehrten Abonnenten bringen wir hierdurch die ergebenste Anzeige, daß wir uns aus Gründen der Zeit, die näher auseinanderzusetzen wir für überflüssig halten, veranlaßt sehen, den Preis

der Thorner Zeitung

von 25 Sgr. auf **18 Sgr.** pro Quartal für Hiesige, von Thlr. 1 auf **22½ Sgr.** für Auswärtige, welche die Zeitung durch die Post beziehen, zu ermäßigen.

Es ist somit unsere Zeitung unbestritten nicht nur in unserer Provinz, sondern auch in weiteren Kreisen die billigste.

Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, unsern Dank für die vielen die Leitung und Haltung unserer Zeitung anerkennenden, ja schmeichelhaften uns zugekommenen Zuschriften und in deren Verfolg, die Versicherung auszusprechen, daß es stets unser Bestreben sein wird, uns diese die Zeitung ehrenden uns gezollten Beweise der allgemeinen Zustimmung, zu erhalten. Daß diese Anerkennung eine fast allgemeine ist, constatirt daraus, daß die Zahl unserer geehrten Abonnenten seit der Erweiterung der Zeitung von Monat zu Monat gewachsen ist, so daß sich, ohne Zuhilfenahme künstlicher Reizmittel, in 6 Monaten die Zahl der Abonnenten über 200 vermehrt hat.

Wir laden somit aufs Neue zu recht reger Betheiligung am Abonnement ein. Unsere auswärtigen Abonnenten bitten wir aber rechtzeitig, d. h. bis spätestens am 27. d. M., die Anmeldung bei den Kaiserl. Postanstalten zu erneuern.

Die Redaction der Th. Ztg.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Mittags.

Posen, den 22. Juni. Der Cultusminister ernannte der „Posener Zeitung" zufolge für die Diözese Posen den Landrath Freiherrn von Massenbach und für die Diöze e Gnesen den Landrath Nollau daselbst zu Königlichen Administratoren.

Telegraphische Nachrichten.

Genf, Sonnabend 20. Juni, Nachmittags. Heute ist die erste Nummer der von Henri Rochefort herausgegebenen „Rothen Laterne" erschienen.

Brüssel, Sonnabend, 20. Juni, Abends. Das Journal „Nord" veröffentlicht den Wortlaut des Entwurfs, welcher dem zur Berathung eines neuen Krie.svölkerrechts hier zusammentretenden internationalen Kongreß vorgelegt werden wird. Der Entwurf ist in einzelne Kapitel geschieden und behandelt in diesen Hauptabtheilungen: Die militärischen Autorität in Feindes Land, den Unterschied zwischen Soldaten und Nichtkombattanten, die erlaubten und nicht erlaubten Mittel der Kriegführung, die Belagerung, tas Bombardement, das Spionenwesen, die Kriegsgefangenen, die Verwundeten, die den Militärpersonen gegen Privatpersonen zustehenden Gewalten, Requisitionen und Kontributionen, das Parlamentärwesen, die Kapitulation, den Waffenstillstand, die Ausübung von Repressalien.

Haag, Sonabend 20. Juni, Nachmittags. Die Berathung des Marinebudgets, welche heute in der zweiten Kammer stattfinden sollte, ist dem Wunsche des Ministeriums gemäß auf nächsten Montag verschoben worden. Dem Vernehmen nach hätte das Ministe ium in Folge des gestrigen Kammervotums über Herabsetzung des Wahlcensus die Absicht, um seine Entlassung nachzusuchen. Man glaubt, daß in der Montagssitzung der zweiten Kammer von der Regierung bezügliche Mittheilungen gemacht werden dürften. Im Laufe heutigen Tages findet eine Berathung der Minister statt.

Haag, Freitag, 19. Juni, Nachmittags. Die zweite Kammer hat mit 39 gegen 32 Stimmen den ersten Artikel des Gesetzentwurfes über die Herabsetzung des Wahl-Census abgelehnt.

London, Freitag 19. Juni, Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär im Departement des Auswärtigen, Sir R. Bourke, auf eine Anfrage Sir P. O'Briens, bei den zwischen Brasilien nnd der argentinischen Republik entstandenen Differenzen sei weder von der brasilianischen, noch von der argentinischen Regierung eine Vermittelung Seitens Englands nachgesucht worten. England sei bereit, eine solche Vermittelung eintreten zu lassen, sobald nur seine guten Dienste in Anspruch genommen werden sollten.

Rom, Freitag 19. Juni. Der karlistische Truppeuführer Tristany ist in einer Spezialmission des Prätendenten Don Carlos bei der päpstlichen Kurie hier eingetroffen.

Washington, Freitag, 19. Juni. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat für das neu errichtete Generalkonsulat in Berlin den bisherigen Konsnl Kreißmann daselbst zum Generalkonsul ernannt und hat der Senat gestern diese Ernennung bestätigt.

Deutschland.

Berlin, den 20. Juni. Se. Majestät der Kaiser nahm gest rn Vermittags im Kurhause zu Ems den Vertrag des Chef des Civil-Kabinets Geh. Kabinetsrathes v. Wilmowski entgegen und empfing den Geh. Kommerzienrath Krupp aus Essen. Um 1 Uhr traf Ihre Majestät die Kaiserin zum Besuch aus Koblenz ein, empfing während ihrer Anwesenheit den Herzog und die Herzogin von Ossuna, die Gräfin Fürstenberg-Herdringen, den General v. Boyen nebst Gemahlin, den Grafen und die Gräfin Fürstenberg-Stammheim und Frau v. Albedyll, nahm dann am Diner Theil, welches beim Kaiser Wilhelm stattfand und kehrte nach Aufhebung der Tafel wieder nach Koblenz zurück. — Am 17. d. M. hatte Se. Maj. der Kaiser auch den Geh. Legationsrath v. Bülow zum Vortrage empfangen.

— Der Kronprinz wird, wie wir erfahren, mit seinem Gefolge erst morgen Vormittags aus Bremen nach Potsdam zurückkehren. Am 27. d. M. früh begiebt sich Höchstderselbe, wie erwähnt, zur Jubiläumsfeier des Leib-Kürassier-Regiments Nro. 1 nach Breslau, wird Nachmittags daselbst eintreffen, im Residenzschlosse übernachten und bereits am nächsten Tage von dort wieder hierher zurückkehren.

— Die Frage, ob ein Geisteskranker, welcher vorübergehend öffentliche Unterstützung empfangen hat, wegen der Unheilbarkeit seines Leidens ohne Weiteres als dauernd hülfsbedürftig anzusehen und von dem heimathlichen Armenverbande zu übernehmen sei, ist vom Bundesamte für das Heimathwesen durch Erkenntniß vom 18. Mai 1874 verneint worden.

— Professor Schrader hat in diesen Tagen ein Oelbild des ersten Vice-Präsidenten des Abgeordnetenhauses und Reichstagsmitgliedes Dr. Löwe-Calbe vollendet. Das Bildniß läßt an Aehnlichkeit und künstlerischer Ausführung nichts zu wünschen übrig und ist für die Freunde und Verehrer des Doctor Löwe in dem Atelier des Künstlers im Akademiegebäude in Augenschein zu nehmen.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird in den ersten Tagen nächster Woche hier erwartet und sich dann voraussichtlich bis Ende der Woche resp. bis zu Anfang der nächstfolgenden Woche hier aufhalten, um sich dann nach Kissingen zu begeben. Die Fürstin Bismarck nebst der Comtesse Bismarck werden den Reichskanzler dorthin begleiten. Daß Graf Herbert ebenfalls sich nach Kissingen begiebt, ist bereits von anderer Seite gemeldet. Daß der Fürst von Kissingen direkt nach Varzin zurrückkehren werde, wird von sonst gut unterrichteter Seite bestritten u. die Möglichkeit hervorgehoben, daß der Reichskanzler von Kissingen aus noch ein anderes südliches Bad besuchen werde.

— Die Königlichen Eisenbahn-Direktionen sind ermächtigt worden, für die zu auswärtigen B ränden requirirten Feuerwehrmannschaften und deren Löschgeräthe bis auf Weiteres Transportbegünstigungen zu gewähren.

— Der Reichskanzler hat auf Grund des § 21 der Schiffsvermessungsordnung den Kaiserlichen Geh. Admiralitätsrath a. D. Elbertzhagen von der Stellung als Inspektor zur Beaufsichtigung des Schiffsvermessungswesens im deutschen Reiche auf seinen Antrag entbunden und dem Schiffsbaumeister, F. Schüler in Berlin zum Reichs Schiffsvermessungs-Inspektor für die in den Ostsee-Häfen vorzunehmenden Schiffsvermessungen bestellt.

Die Falschmünzer.

Novelle
von
Eduard Wagner.
(Fortsetzung).

Friedrich sah nachdenkend vor sich nieder, richtete sich aber plötzlich wieder auf, trat dicht an Anna heran und blickte ihr scharf ins Auge, indem er leise sprach:

„Anna, als ich vor Jahren von Dir Abschied nahm, gelobten wir uns Treue. Ich war lange weg und fast ebenso lange hattest Du keine Nachricht von mir erhalten. Du wußtest nicht, ob ich noch am Leben oder ob schon längst den Weg alles Fleisches gegangen war, deshalb durfte ich Dir auch nicht zürnen, daß ich Dich als Braut eines Andern wiederfand; es war ja meine Schu d. Wie ich aber bei unsem ersten Widersehen bemerkt, ge ört Dein Herz noch mir, obwohl Deine Hand vergeben war Jetzt ist sie wieder frei und ich biete Dir die meine dar. Schlage ein, Anna, und Hand in Hand wollen wir dann durch's Leben gehen. Ich denke, die überstandenen Drangsaale werden nur dazu dienen unser Glück zu befestigen."

Anna hatte wieder aufgeblickt, aus ihren Augen strahlte die innigste Liebe und als Friedrich ihr seine Hand entgegenstreckte, schlug sie ohne Zaudern ein und sank an seine Brust, um ihre Thränen zu verbergen. Wie hätte sie diese auch noch zurückhalten können, da sie seit langer, langer Zeit nur Kummer erlebt und sich jetzt der Kelch der Freude ihr in so vollem Maße darbot?

Friedrich ließ ihre Thränen ruhig fließen, es waren ja Thränen der Freude, und sie zu stören, hieße das Glück verscheuchen. Er umschlang sie mit beiden Armen und drückte sie fest an sich, ihre Stirn mit Küssen bedeckend.

„Jetzt bist Du mein!" rief er, „und nichts soll uns wieder trennen. Sobald meines Vaters Unschuld erwiesen ist, werde ich mit Deinem Vater sprechen, bis dahin aber müssen wir unsere Liebe noch geheim halten — um Deinetwillen."

In ihrem Liebesrausche hatten Beide nicht gehört, daß sich draußen Schritte näherten. Erschreckt fuhr Anna zusammen, als sie ihren Vater zur Thür hereintreten sah; sie riß sich schnell von Friedrich los, aber es war zu spät — Marten hatte die Scene gesehen und sein Gesicht röthete sich vor Zorn.

„Was ist das?" rief er aus, als er sich etwas gesammelt hatte. „Du weißt Deinen Verlust zu rasch zu ersetzen. Ich hätte nicht geglaubt, daß sich unter den jetzigen weniger glänzenden Umständen so bald ein neuer Bewerber finden würde. Nun freilich," fügte er spöttisch zu, „solche giebt's wohl noch immer genug."

Friedrich zuckte zusammen; er hatte in den letzten Tagen manchen verachtenden Blick, manches höhnische Wort hinnehmen müssen, mit solch' offenbarem Spott hatte ihm aber noch Niemand entgegenzutreten gewagt. Doch auch diesen wollte er ruhig ertragen und drückte den inneren Aufruhr gewaltsam nieder.

„Hört mich erst an, Marten, ehe Ihr Euch so ereifert," sprach Friedrich wieder vollkommen ruhig. „Meine Ansprüche auf Anna sind älter, als die des Herrn von Stauden."

„Was, Ansprüche?" unterbrach ihn Marten.

„Ja," antwortete Friedrich und fuhr in derselben Ruhe fort: „Schon vor meiner Abreise hatten wir uns verlobt und diese Verlobung, nicht beim berauschenden Wein und blendenden Lichterglanz in lustiger Gesellschaft gefeiert, sondern still in Gottes freier Natur unter dem gestirnten Himmel, hat jetzt, nachdem ich noch zur rechten Zeit wiedergekehrt bin, auch für Anna mehr Gültigkeit, als die mit Herrn von Stauden. War die lange Zeit der Trennung mit all' ihren Anfechtungen nicht im Stande, unsere Herzen uns zu entfremden, so wird nach dem Wiederfinden gewiß nichts scheidend zwischen uns treten können. Wir haben unsere Liebe bisher als ein Geheimniß betrachtet und wollten es auch ferner, bis mein Vater gerechtfertigt aus dem Gefängniß entlassen ist; da Ihr nun aber durch Zufall in dieses Geheimniß gedrungen seid, bitte ich sogleich um Eure Einwilligung —"

„Nein — niemals!" rief Marten mit gepreßter Stimme. „Niemals werde ich meine Tochter, — ha! wollt Ihr denn Beide nach der Hochzeit mit dem Bettelsack von Dorf zu Dorf ziehen?"

„Sparet Eure Schmähungen, Marten," unterbrach ihn Friedrich. „Ich habe erfahren, wie schnell ein Unglück allem Reichthum ein Ende zu machen im Stande ist; ich habe erfahren, daß man durch Arbeit, wenn sie vom Glück begünstigt ist, in kurzer Zeit reich werden kann. Bis jetzt habe ich noch von Niemandem eine Unterstützung beansprucht und werde es hoffentlich auch in Zukunft nicht nöthig haben. Ich werde Euren Hof zurückkaufen und daß mein Geld dazu ausreicht, davon werde ich Euch überzeugen."

Er öffnete den Mantel und zog eine Brieftasche hervor.

„Und wenn Ihr zehnmal Beweise von Eurem Reichthum bringt, so könnt Ihr meine Tochter doch nicht damit erkaufen, denn ich gebe sie nur einem Manne rechtschaffener Eltern, aber nicht dem Sohn eines Brandstifters."

Friedrich hörte alle diese Kränkungen, aber sie berührten ihn wenig, denn er war zu sehr mit der Brieftasche beschäftigt. Nachdem er dieselbe von allen Seiten betrachtet, warf er einen flüchtigen Blick auf den Mantel und bemerkte, daß es nicht der seinige war. Er durchsuchte die Taschen und fand in einer derselben einen kleinen Schlüssel, der sich weniger durch feine Arbeit, als durch eigenthümliche Form auszeichnete.

„Kennt Ihr diesen Schlüssel?" fragte Friedrich, Marten denselben hinreichend.

„Das ist ja mein Schlüssel!" rief Marten verwundert. „Er gehört zu einer Geldkiste, die mit verbrannt ist."

„Ganz recht," bemerkte Friedrich, „ich kenne ihn auch, obwohl es bereits zehn Jahre her sind, als ich denselben gemacht habe. Diese beiden Namensbuchstaben, die hier eingravirt sind, zeugen am besten für die Richtigkeit."

„Wie kommt Ihr zu dem Schlüssel?" fragte Marten.

„Durch eine Verwechselung des Mantels," erwiederte Friedrich. „Ich muß in der Eile im Gasthof einen falschen angezogen haben, denn dieser ist nicht der meinige. Möglicherweise kann dieser Schlüssel noch als Wegweiser zur Ermittelung des Brandstifters dienen."

Er hatte unterdessen die Brieftasche geöffnet und fand darin mehrere Papiere mit Stauden's Namen, außerdem einige Banknoten, die er nach genauer Besichtigung für falsch befand. Er erinnerte sich, daß Marten nach dem Brande gesagt, er habe nur eine Banknote von der Kaufsumme gerettet, diese ließ er sich zeigen und sie hatte genau dieselben Fehler wie die andern.

— Aus dem Elsaß hier eingetroffene Privatbriefe melden von einem namentlich in letzter Zeit hervorgetretenen Umschwunge in der Gesinnung der dortigen Bevölkerung. In dem Maße, in dem die Wirren in Frankreich zunehmen, wächst unter der Bevölkerung des Elsaß und namentlich unter derjenigen, der bisher französische Sympathien vorgeworfen wurden, die Abneigung gegen ihr früheres Heimathland. Die Bevölkerung des Elsaß, so wird in diesem Schreiben weiter ausgeführt, sei eben intelligent genug, um aus den gegebenen Verhältnissen sich ein Facit herauszuziehen, das unbedingt zu Gunsten Deutschlands sprechen müsse. Hierzu komme noch, daß die Handhabung der Verwaltung durch die deutschen Beamten thatsächlich mit einer solchen Subtilität geschehe, daß selbst der verbissenste Gegner der deutschen Interessen für die Folge von seinen Nörgeleien Abstand nehmen müsse. Der wesentlichste und wichtigste Faktor aber für das Deutschthum sei die deutsche Heeresverfassung. So angefeindet dieselbe auch im Anfang von den Elsässern geworden sei, so schnell habe sie sich wieder beliebt gemacht durch das Prinzip der allgemeinen Gleichheit, das in ihr zum Ausdruck gelangt. Wesentlich vortheilhaft haben hierbei mitgewirkt die Erleichterungen bei den Prüfungen, welche man den zum einjährigen Dienst sich Meldenden gewährte, so daß die Zahl der dieser Berechtigung zu Theil werdenden Elsässer dadurch in hohem Maße vermehrt werden konnte. Der zweite Moment dafür, daß die Heeresinstitution sich bald Eingang verschaffte, ist nach jenen Briefen die Liebenswürdigkeit und das entgegenkommende Benehmen des deutschen Offizierkorps, welches wesentlich vortheilhaft von demjenigen des französischen absticht, schon dadurch, daß der deutsche Offizier auf einem wissenschaftlich weit höheren Standpunkt steht, als der französische Offizier. Durch all diese Dinge werde der einjährig freiwillige elsässische Soldat für das Deutschthum gewonnen, umsomehr, als durch das Wesen des deutschen Militärwesens alle jene falschen und lächerlichen Gerüchte widerlegt werden, die über dasselbe namentlich auch von französischer Seite verbreitet werden. Die gute Meinung aber, welche der Elsässer in Uniform über die deutsche Sache gewinne, übertrage derselbe auch auf seine Angehörigen und ziehe nun der Bewohner des Elsasses eine Parallele zwischen den consolidirten Verhältnissen Deutschlands, dessen Machtstellung für den Frieden eine größere Garantie biete als die irgend eines anderen Staates und den Wirren und politischen Kämpfen, die gegenwärtig wiederum Frankreich auf's Neue zerreißen, so sei es selbstverständlich, daß die Entscheidung ausschließlich zu Gunsten Deutschlands falle. — Diesselben Briefe melden auch von einem ähnlichen Umschwunge der Gesinnung, welcher sich augenblicklich unter der Bevölkerung Lothringens vollziehe. Dort allerdings, wo das französische Element einen viel stärkeren Einfluß besitze, und numerisch auch viel bedeutender sei als im Elsaß, vollziehe sich der Umschwung in den Meinungen allerdings langsamer, aber nichts destoweniger so sicher, daß er vollkommen vernehmbar sei.

— Von der Bremer Ausstellung wird am 19. gemeldet: Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen ist heute Morgen 7 Uhr 30 Minuten mittelst Extrazuges hier eingetroffen. Der Präsident des Senates, Gildemeister und der Präsident des Exekutivcomitees der Ausstellung, H. Meier, empfingen Höchstdenselben welcher die Uniform eines Dragoneroberften trug. Auf dem Bahnhofe waren noch anwesend der preußische Generalkonsul Delius, die höheren Beamten, das Offizierc orps Bremens, sowie eine Anzahl fremder Offiziere. Der Kronprinz fuhr mit dem Präsidenten des Exekutiv-Comitee's Hr. Meier, bei dem er Wohnung genommen, nach der festlich geschmückten Stadt und wurde von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Um 10 Uhr begab sich unser hoher Gast nach dem Ausstellungsplatze, stieg zunächst im Verwaltungsgebäude ab und betrat um 11 Uhr mit seinem Gefolge den Fürsten-Pavillon, woselbst er mit lebhaften Hochrufen empfangen wurde. Es erfolgte nunmehr die Vorführung der prämiirten Pferde. Im Fürstenpavillon waren außerdem anwesend: Prinz Albrecht von Preußen, Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, General v. Blumenthal, der Minister Graf zu Eulenburg, der Präsident des Exekutiv-Comites, die Sektionschefs, sowie mehrere fremde Offiziere. — Abends 8 Uhr findet Empfang der Mitglieder des Senats und hierauf Vorstellung der Preisrichter statt. Später wird dann die Liedertafel dem Kronprinzen ein Ständchen bringen. — Die Ausstellung war gestern von 18,000 Personen besucht; der heutige Besuch war noch bedeutender.

Posen, 19. Juni. Der „Kuryer Poznanski" veröffentlicht ein Schreiben des hiesigen Domkapitels, in welchem gegen die an dasselbe ergangene Aufforderung, einen Generalvikar für die Erzdiözese zu wählen, Protest erhoben wird. Das Domkapitel könne eine vom erzbischöflichen Stuhle eingetretene Sedisvakanz nicht anerkennen und ohne sein Gewissen zu belasten u. seinem Eide untreu zu werden, könne und wolle dasselbe nicht zu einer anderweiten Wahl schreiten.

Posen, 20. Juni. Die von Berliner Zeitungen gebrachte Nachricht von der erfolgten Ernennung des Vicepräsidenten Steinmann in Posen zum königlichen Kommissar der Erzdiözese Posen wird von unterrichteter Seite als völlig unbegründet bezeichnet.

Fulda, 19. Juni. Es verlautet, daß eine Anzahl preußischer Bischöfe am 23. d. M. hier eine Zusammenkunft haben werde.

Ausland.

Oesterreich. Pest, den 20. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirte Tisza das Ministerium über den neuerlich unerwartet eingetretenen Personenwechsel im Kriegsministerium und darüber, daß die kaiserlichen Handschreiben über Entlassung des seitherigen und Ernennung des neuen Kriegsministers von keinem Mitgliede des gemeinsamen Ministeriums kontrasignirt gewesen seien. Der Ministerpräsident versprach, die Interpellation in der nächsten Sitzung zu beantworten. Von der Regierung wurden die Vorlagen über die neue Eisenbahnkonvention mit Rumänien, über eine Aeußerung der Konzessionsurkunde für die Raab-Oedenburger Bahn und über den Ausbau der Waagthalbahn eingebracht.

Wien, 20. Juni. Der vom Ackerbau-Ministerium veröffentlichte Bericht vom 16. d. Mts. über den Stand der Saaten in der ersten Hälfte des Monat Juni konstatirt, daß die Witterung in diesem Zeitraum beinahe überall in beiden Reichshälften der Entwicklung der Saaten sehr günstig gewesen ist. Der Stand der Saaten ist ohne Ausnahme entweder vortrefflich oder verspricht wenigstens eine gute Mittel-Ernte, welches letztere namentlich von Roggen gilt. Die gegen Ende der ersten Hälfte des Juni erfolgte mit Gewitter, Hagelschlägen und Wolkenbrüchen verbundene Abkühlung der Temperatur hat nur in vereinzelten nicht sehr ausgedehnten Landstrichen Nachtheile verursacht.

Frankreich, Paris den 18. Juni. Marschall Mac Mahon soll nach einer Pariser Korrespondenz der „Indep. belege" angeblich gesagt haben, man hält mich für den Bonapartisten günstig gestimmt; man täuscht sich darin vollständig. Obgleich gesetzlich für 7 Jahre gewählt, würde ich meinen Platz einer Regierung abgetreten haben, die mir fähig erschienen wäre, dem Lande Ordnung im Innern und Frieden nach Außen zu geben; aber ich bin überzeugt, daß das Kaiserthum, wenn es wiederkehrte, sich im Innern nur durch das Schreckenssystem aufrecht erhalten könnte und gegen die wachsende Unzufriedenheit einen Ableiter in einem Kriege suchen müßte. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Organe Mac Mahon's, besonders die „Presse", über dieses Citat äußern werden.

— Der Nat. Ztg. wurde am 19. von Paris telegr. gemeldet:

Das gestrige Votum der Nationalversammlung gegen die Zuziehung der Höchstbesteuerten zum Gemeinderathe hat eine große Aufregung hervorgerufen. Die konservative Presse bemerkt mit Entsetzen, daß in Versailles ein liberaler Wind zu wehen beginnt und daß alle Einschränkungen des suffrage universel verworfen werden. — Die Haltung der Prinzen von Orleans wird vielfach kommentirt. Auf Schloß Amboise soll ein Familienrath derselben abgehalten werden, dessen Beschlüsse angeblich einen großen Einfluß auf den Verlauf der politischen Dinge ausüben würden. — Es bestätigt sich, daß der Prinz von Joinville gegen den Antrag des Herzogs von Larochefoucauld-Bisaccia gestimmt hat, worüber die Legitimisten sehr erbittert sind. Ferner ist es unzweifelhaft, daß die Minister Cissey und Caillaux, sowie Graf Harcourt auf Befehl Mac Mahons die Unwahrheit gesprochen haben, als sie erklärten, daß sie am 15. Juni gegen die Dringlichkeit des Antrages Perier gestimmt hätten. Die Sekretäre der Nationalversammlung Rive (linkes Centrum) und Cazenove de Pradines (äußerste Rechte) drohen mit dieser Enthüllung, so daß Skandal befürchtet wird. — Der Dreißiger-Ausschuß setzte heute seine Berathung über den Antrag Perier fort; es wurde über die Berathungen Amtsgeheimniß zu bewahren beschlossen. Man erfährt jedoch, daß auch heute noch kein Beschluß gefaßt worden ist und daß Lucien Brun erklärt hat, daß er und seine Freunde (von der äußersten Rechten) den Antrag auf Proklamirung der Monarchie abermals stellen werden. — Die Lungenentzündung des Herrn von Goulard ist bedenklicher geworden. — Als Nachfolger des Herzog von Larochefoucauld-Bisaccia auf dem Londoner Botschafter-Posten wird heute der Graf von Jarnac aus der Familie Rohan genannt; derselbe ist schon unter Herrn Guizot Botschafter in Londongewesen. — Die Anklagekammer hat Hrn. Paul de Cassagnac vor die Assisen verwiesen; der letztere war Justizminister des Kaiserreichs, Herr Grandperret, soll die Vertheidigung führen.

Versailles, 20. Juni. Nationalversammlung. Bei der fortgesetzten Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Organisation der Munizipalbehörden stellte der Deputirte Clapier einen Antrag, der darauf hinausgeht, daß das Gesetz, durch welches die Ernennung der Maires der Regierung übertragen wird, noch fernere zwei Jahre in Giltigkeit bleibe. Der Minister des Innern Fourtou erklärt sich mit diesem Antrage einverstanden u. hob ganz besonders hervor, daß das gedachte Gesetz im allgemeinen Interesse und im Interesse der sozialen Ordnung nothwendig sei. Das Prinzip der Autorität müsse gestützt und aufrecht erhalten werden. Seitens der Linken wurde das Amendement Clapier lebhaft angefochten, dasselbe wurde indeß mit 358 gegen 329 Stimmen, sonach mit einer Majorität von 29 Stimmen von der Versammlung angenommen. Die Gruppen der Rechten stimmten geschlossen für den Antrag, ebenso die Bonapartisten.

Rußland. Dem „Telegraph" wird aus Petersburg telegraphirt, daß eine ernstliche Rebellion in Kokand ausgebrochen sei. Der Muktbir ist vergiftet und sechszehn hohe Beamte sind geköpft worden. Das Leben des Khans ist in großer Gefahr. Der russische General Kolpokoffski hat Befehl erhalten, neutral zu bleiben, was auch in Kokand vorgehe, und jeden neuen Souverän, den das Volk sich unterwerfe, anzuerkennen. — Die Orus-Expedition ist in Khiwa angelangt und hat ihre wissenschaftlichen Forschungen begonnen.

Provinzielles.

> Strasburg, den 21. Juni. (O. C.) Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmirt und brannte es in dem am Markte belegenen Hause des Kaufmann Eduard Mueller im oberen Stockwerke in einer Kammer, die zu der Wohnung einer ehrenhaften Dame gehört. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Unvorsichtigkeit des Dienstmädchens dieser Dame entstanden, indeß fehlen zu einer sicheren Annahme alle Anhaltepunkte.

Die Feuerwehr hat bei diesem Brande mit vieler Umsicht verfahren und haben sich bei dem Löschen des Feuers die hochgestelltesten Bewohner hiesiger Stadt mitbetheiligt, so daß das Feuer im Entstehen gelöscht worden und dadurch einem größeren Unglück, das bei dem gestrigen heftigen Sturme für die hiesige Stadt einen nicht zu berechnenden Umfang hätte erreichen können, vorgebeugt ist.

Wünschenswerth bleibt für uns, daß Anordnungen getroffen werden möchten, die dem Andringen des schaulustigen Publikums, sowie der zum Stehlen sich einfindenden Strolche Einhalt thun möchten, was durch Bewaffnen einzelner zur Feuerwehr gehöriger Mannschaften, denen die Absperrung übertragen wird, sehr leicht ausführbar ist.

‡ Gollub, 20. Juni. (O. C.) In voriger Woche revidirte der Kreisschulinspektor Herr Salkowski hier sämmtliche städtische Schulen.

— Unter den Arbeitern, besonders hiesigen Brettschneidern, fand dieser Tage ein Aufstand statt, der mit Schlägerei auf Tod und Leben ausartete. Erst nachdem die hiesige Polizei mehrere der Anführer verhaftet hatte, beruhigten sich die Uebrigen. Veranlassung zu diesem Aufruhr war, daß die hiesigen Arbeiter resp. Brettschneider nicht dulden wollten, daß fremde Arbeiter bei dem hiesigen Zimmermeister Langer für einen billigeren Lohn, als es ihnen eben paßt, arbeiteten. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft in Strasburg übergeben.

— Obgleich die Auslieferung polnischer Ueberläufer nach Drüben nicht so ohne Weiteres von hier aus gestattet ist, so geschah dies doch vor wenig Tagen hier wiederum an einem Knechte aus einem Nachbarorte, der gebunden durch einen Gensdarm aus einer Nachbarstadt den Herren Russen überliefert wurde.

÷ Inowraclaw, 22. Juni. (O. C.) Turnverein, — Sommervergnügen — Chaussee — Meliorationsschau — Departements-Ersatz-Geschäft.) Die Vereine wachsen bei uns wie Pilze aus der Erde! Nachdem sich vor einiger Zeit ein Bürger-, ein Verschönerungs- und ein Landwehr-Verein gebildet, ist nunmehr auch wieder ein Turnverein in Leben getreten. Dieser Turnverein ist keine neue Institution, sondern er hat sich auf den Trümmern eines alten Vereins aufgebaut der seiner Zeit hier florirte und als seine Gäste auswärtige Turnvereine, z. B. den Thorner zum Oefteren begrüßen konnte. Nachdem der alte Verein theils in Folge des Krieges, theils aus mangelndem Interesse schlafen gegangen war, fand nun auf allgemeinen Wunsch und auf Anregung vieler auswärtiger Vereine, hier gestern eine Versammlung zwecks Wiedererweckung des alten, resp. Constituirung eines neuen Turnvereins statt. Die Einladung war von den Herren Kreisgerichtsrath Heizer, Kaufmann Salomonsohn, Gymnasiallehrer A. Kreichelhoff und Kaufmann Ad. Levy an ca. 120

„Hier, verwahrt den Schein gut, gebt ihn nicht aus den Händen," sagte Friedrich hastig. „Dahinter steckt noch ein größeres Verbrechen. Gebt mir den Schlüssel wieder, — es ist keine Zeit zu verlieren, — sagt Niemandem etwas davon."

Er steckte die Brieftasche und den Schlüssel in seinen Rock, den er unter dem Mantel trug. Dann nahm er seinen Hut und sagte im Fortgehen:

„Marten, Ihr wollt Eure Tochter nicht dem Sohn eines Verbrechers geben, — das ist recht! Ich glaube, morgen ist der Brandstifter entdeckt und mein Vater vom Verdacht frei, dann können wir weiter über diese Angelegenheit sprechen."

Friedrich verließ das Haus und wandte sich dem Gasthofe zu, wo er heimlich seinen Wagen bespannen und rasch nach der Stadt fahren wollte, um dem Untersuchungsrichter von seiner Entdeckung Anzeige zu machen.

X.

Kaum war Friedrich im Gasthofe angekommen, als ihm Stauden aus dem Zimmer entgegentrat und ihn anredete;

„Herr Rennert, haben Sie beim Weggehen aus Versehen vielleicht meinen Mantel umgehängt?"

„Ich habe allerdings in der Eile einen andern in die Hände bekommen, was ich so eben erst bemerkt habe," erwiederte Friedrich. „Wenn es der Ihrige ist, können Sie ihn sogleich zurückerhalten."

Er nahm den Mantel ab und tauschte ihn gegen den seinigen um.

„Aber, Herr Rennert," rief Stauden hastig als er den Mantel umgeworfen, „es war doch eine Brieftasche darin. Haben Sie dieselbe nicht bemerkt?"

Friedrich sann einen Augenblick nach; diese ganze Wendung war ihm unlieb. Er mußte es aufs Aeußerste ankommen lassen; leugnen konnte er nicht.

„Ich habe sie allerdings bemerkt," versetzte er ruhig, „doch möchte ich Sie bitten, mir dieselbe bis morgen früh anzuvertrauen. Nehmen Sie meine zum Pfande."

„Das kann mir nichts nützen," wendete Stauden dagegen ein. „Ich reise morgen früh ab, wie Sie wissen. — Was wollen Sie denn mit meiner Brieftasche?"

„Sie enthält für mich wichtige Notizen," versetzte Friedrich kurz.

Stauden besann sich eine Weile, dann sagte er entschieden:

„Ich muß die Tasche wiederhaben."

„Und ich werde sie Ihnen jetzt nicht zurückgeben," erwiederte Friedrich ebenso entschieden.

„Ich wiederhole es: geben Sie mir die Tasche zurück," rief Stauden heftig.

„Nein!" entgegnete Friedrich fest.

Stauden warf Friedrich einen drohenden Blick zu und rief, indem er sich entfernte:

„Ich werde mir meine Tasche zu verschaffen wissen, verlassen Sie sich darauf!"

Von dem Vorfall schien Niemand etwas gehört zu haben. Friedrich ging, als Stauden fort war, noch einmal auf sein Zimmer, um dort zu warten, bis der Wagen zur Abfahrt fertig sei.

Endlich fuhr dieser vor und nach wenigen Minuten rollte er durch das Dorf in die Nacht hinaus.

Friedrich saß in einer Ecke, er dachte nicht mehr an Staudens Drohung, ja nicht einmal an die ganze Unterredung. Seine Gedanken waren bei dem Untersuchungsrichter, dem er seine Entdeckungen mittheilte, bei seinem Vater, ob er die Nachricht von seiner Befreiung brachte u. er aus dem Gefängniß führte; dann bei Anna und ihrem Vater, der jetzt nichts mehr gegen die Verbindung einzuräumen hatte. Alle diese Bilder zogen mit Blitzesschnelle an seinem Geiste vorüber, bis seine Gedanken auf den eigentlichen Prozeß zurückkamen. Er suchte sich noch einmal aller Einzelheiten, die darauf Bezug haben konnten, zu erinnern, von dem Augenblicke an, wo er die beiden Herren in dem Gasthof an der Landstraße getroffen, bis zu dem Wortwechsel mit Stauden vor kaum einer Stunde. Daß die beiden Männer Freunde und Verbündete waren, konnte jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, da sowohl die Kassenscheine Staudens, als der von Wolf mit der Kaufsumme ausbezahlte, welchen Marten durch Zufall gerettet hatte, dieselben Kennzeichen der Unächtheit trugen.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Bremer Ausstellung.

Bremen, 20. Juni.

Bei dem vom Senat gegebenen Banket brachte Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl der alten und hochansehnlichen freien Reichsstadt, in deren gastlichen Mauern wir weilen. Besondere Freude und Genugthuung gewährt es mir, daß hier an einer der ersten und blühendsten Stätten deutschen Handels und Verkehrs der Gedanke, durch eine große internationale Ausstellung den Zwecken des Landbaues zu dienen, zu schöner Ausführung gelangt ist. Ein klares Verständniß der Forderungen unserer Zeit führt schnell dahin, scheinbare Gegensätze als solche zu erkennen und auch auf dem Gebiete der Gewerbe allein in lebendiger Wechselwirkung gesunden und fördernden Einfluß zu erblicken. Die Gemeinsamkeit der gewerblichen Interessen, das ist die Aufgabe aller, denen der Wohlstand und die Gesittung der Völker am Herzen liegt. Wer möchte leugnen, daß vor Allem die Landwirthschaft es ist, deren Gedeihen jedem Stande gleich ersprießlich, von deren Blüthe das Fortschreiten der Kultur unzertrennlich ist, die selbst in den Zeiten der Unruhen und Kriege oft die einzige Hoffnung auf eine bessere Zukunft bietet. Im Namen der deutschen Landwirthe, zu denen mich rechnen zu dürfen mir zu wahrem Stolze gereicht, danke ich den Leitern der Ausstellung und allen, die zum Gelingen des Unternehmens beigetragen haben. Ich danke den Ausstellern aus fremden Landen und bitte sie in ihre Heimath die Ueberzeugung mitzunehmen, daß nirgends lebhafter u. aufrichtiger der Wunsch gehegt wird, die Arbeit menschlicher Kultur in ungestörtem Frieden fortzuführen, als innerhalb der Gauen des neu erstandenen deutschen Reiches. Als Protektor der Ausstellung danke ich endlich aus voller Seele dieser freien Stadt, welche ihr warmes Interesse für die Landwirthschaft glänzend bethätigt und ihrem altbewährten Rufe edler Gastlichkeit auch hier ein schönes Zeugniß abgelegt hat. Die freie deutsche Reichsstadt Bremen, ihr Senat und ihre Bürgerschaft leben hoch!" — Auch brachte der König von Sachsen einen Toast auf den deutschen Kaiser, der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen einen Toast auf den König von Sachsen und die anderen deutschen Fürsten und der regierende Bürgermeister ein Hoch auf den Kronprinzen des deutschen Reiches aus. — Für Apfelzüchter aus der Provinz Preußen sind 26 Prämien im Betrage von 9025 Mk. vertheilt worden.

Herren der Stadt ergangen und — es hatten sich zu der Versammlung, die in Lewinsohn's Etablissement stattfand, ca. 60 Personen eingefunden.

Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Ad. Levy gewählt. Nachdem dieser mit wenigen Wor en einleitend bemerkt, daß die Turnvereine seit Wiedererstehung des deutschen Reiches ihre politische Bedeutung verloren hätten, und nnr auf die körperliche Ausbildung ihrer Mitglieder allein zu rücksichtigen hätten, wurde zunächst debattirt, ob der Turnverein als eine For setzung des alten zu betrachten sei, oder ob er sich neu zu constituiren habe. Die Mehrzahl der Anwesenden neigte der letzteren Ansicht zu, da der alte Verein eigentlich schon zu existiren aufgehört habe.

Hierauf wird zur Feststellung der Statuten geschritten und entschließt man sich nach längerer Debatte die Statuten des alten Vereins mit einigen Abänderungen anzunehmen. Die Zahl der an diesem Abend beigetretenen Mitglieder beträgt 46. Nachdem die Mitgliederzahl festgestellt worden war, wurde zur Wahl des Vereins-Vorstandes geschritten.

Bei dem schönsten Wetter und unter zahlreicher Theilnahme des Publikums — das sich seit Errichtung höherer Lehranstalten im Orte den städtischen Schulen gegenüber sehr kühl verhält — fand Freitag der Schulspaziergang der evang. Stadtschule nach Ahrens Garten an der Chaussee nach Pakosc statt. Während es bei dem Tags vorher an derselben Stelle stattgehabten Handwerkerfest zu unliebsamen Differenzen gekommen sein soll, herrschte hier bis zum Heimmarsch die ungetheilteste Festfreude. — Sonnabend machte die hiesige Ressource (Nr. 1, es giebt hier natürlich zwei Ressourcen, eine „vornehme" und das ist Nr. 1 und eine zweite, weniger vornehme „Erholung" genannt) trotz „Wirbel, Wind und Wogendrang," d. h. trotz einer fast sibirischen Kälte einen Sommerausflug nach dem Walde von Lischkowo, von wo dieselbe ziemlich abgekühlt heimk hrte. Die katholische Elementarschule gedenkt am nächsten Donnerstag, die jüdische Schule im Juli ihren Spaziergang zu halten. — Die vom Kreise erbaute Chaussee von Gniewkowo über Gr. Morin nach Brudnia ist nach dem zwischen den Kommissarien des Hrn. Oberpräsidenten der Provinz Posen einerseits und der kreisständisch. Chausseebaukommission des Kreises Inowraclaw andererseits unterm 12. Februar 1874 abgeschlossenen, von dem Hrn. Oberpräsidenten Namens der Provinz unterm 13. Mai bestätigten Vertrage, vom 1. Dezember 1873 ab in das Eigenthum der Provinz getreten, dergestalt, daß von diesem Zeitpunkte ab alle Rechte und Pflichten auf die Provinz übergehen, d. h. also auf die tarifmäßigen Zölle rechtlich Anspruch und die Kosten der Unterhaltung und Verwaltung zu tragen hat. — Die Frühjahrsschau auf den Wiesen der Labischin-Bromberger-Meliorations-Genossenschaft wird am 27. Juni cr. innerhalb der 4. und 5. und am 30. Juni innerhalb der 1. 2. und 3. Abtheilung stattfinden. — Das Departements-Ersatz-Geschäft beginnt in unserm Kreise mit dem heutigen Tage und wird am 22., 23., 24. Juni hierselbst im Schendelschen Gasthofe abgehalten werden. Die Zahl der zu stellenden Mannschaften beträgt cr 700, hiervon kommen auf die Stadt Inowraclaw 80.

— Der „Gebirgsbote" enthält folgende Mittheilung:

Habelschwert, 18 Juni. Soeben Abends 7 Uhr, läuft an das hiesige Casino folgendes Telegramm ein:

Rom, 18 Juni, 12 Uhr 30 Minuten. Summus Pontifex sociis istius Casino catholici gratias ex corde agit et petitam benedictionem peramanter impertit. I. Card. Antonelli.

(Der heilge Vater dankt den Mitgliedern des dortigen katholischen Casino's von Herzen und ertheilt sehr gern den erbetenen Segen.
(J. Card. Antonelli.)

Das hiesige Casino hatte nämlich auf allgemeinen Beschluß am 16. dem Tage der Papstwahl, in einem Telegramme nach Rom um den apostolischen Segen gebeten

Verschiedenes.

Die folgende ergötzliche Stylprobe finden wir in dem fortlaufend als Feuilleton einer hiesigen vielgelesenen Zeitung veröffentlichten Roman: „Nach langem, sorgfältigem Suchen fand man in einem alten, hohlen Eichbaum einen Gang, der in die Tiefe führte. Zehn der muthigsten Leute krochen hinein und gelangten in eine groß, auf das Gemüthlichste eingerichtete Höhle, in der sechs Gestalten mit wahren Galgengesichtern, ohne Ahnung von der für sie nahen Gefahr, das geschlachtete und gebratene — der Rauch ging durch eine kaum merkliche Oeffnung in der Erde in die Höhe, natürlich kochten sich die Abenteurer nur des Nachts, wo der aufsteigende Rauch nicht bemerkt werden konnte, ihre Speise — Schaf verschmausten." Man sieht die Höhlenromantik wird durch die Romantik der Satzconstruction noch überboten.

Lokales.

— **Sommertheater.** Die auf Sonnabend den 20. angesetzte erste Vorstellung konnte nicht stattfinden, weil die baulichen Einrichtungen und Anlagen nicht bis zum Abend dieses Tages fertig hergestellt werden konnten. Der ursprüngliche Anlageplan hatte nämlich verworfen und ein neuer entworfen werden müssen; nach diesem ist die alte Colonade von ihrem früherem Platze fortgenommen, weiter nach der Anhöhe hingerückt und bildet dort den hintern Theil des Bühnenraumes, zwischen welche und dem Rande des den Garten durchfließenden Baches die Plätze für die Zuschauer aufgeschlagen sind. Am Sonntag d. 20. war die Einrichtung so weit hergestellt, daß wenigstens gespielt werden konnte, obwohl zu ihrer wirklichen planmäßigen Vollendung noch sehr viel fehlte. Das Dach über dem Zuschauerraum, welches insbesondere bei dem unsicheren Wetter dieses Sommers unentbehrlich ist, wird wohl erst im Laufe dieser Woche aufgeschlagen und wasserdicht gemacht werden können, außerdem fehlte noch der Seitenverschlag um den Zuschauenraum, dessen Mangel zur Benutzung sehr vielen Zaunbillete verlockte, gegen welche die Aufhängung von Plänen nur unvollkommenen Schutz gewährte, auch die Sicherung der numerirten Plätze gegen unbefugte Besetzung hatte sich noch nicht erreichen lassen. Diese äußeren Mängel werden sich aber mit jedem Tage immer mehr vermindern. In Hinsicht des Besuches und der Leistungen der Darstellenden können wir mittheilen, daß sich trotz des kühlen Wetters doch ein verhältnißmäßig sehr zahlreiches Publicum eingefunden, welches mit der Darstellung des Lustspiels „Anti-Xantippe" in 5 Acten von R. Kneisel sehr zufrieden zeigte und den Schauspielern mehrmals diese Zufriedenheit durch Beifallklatschen zu erkennen gab. Eine genauere und auf die einzelnen Leistungen eingehende Beurtheilnng des Spieles unterlassen wir für heute noch, weil eine solche auf Ansicht einer ersten Vorstellung von einer hier noch unbekannten Gesellschaft an sich mißlich ist, und unter den am Sonntag bei den vielen äußeren, den Erfolg wesentlich erschwerenden Umständen gradezu bedenklich wäre. Wir begnügen uns also hier nochmals auszusprechen, daß die Vorstellung auch bei wohl urtheilsberechtigten Zuschauern entschiedenen Beifall gefunden hat.

— **Ladendiebstahl.** Die separirte Rosalie Piorkowska trat am 22. Vormittags in einen hiesigen Schuhmacherladen angeblich um Schuhe zu kaufen, schloß aber einen solchen Handel nicht ab, sondern benutzte nur die Gelegenheit um sich unentgeltlich ein Paar Kinderschuhe im Werth 1 Thlr. 10 Sgr. anzueignen, wurde jedoch auf der That ertappt und der Polizei zugeführt, wo sie auch ihr Vergehen ohne weiteres eingestand.

— **Schwurgericht.** Sitzung vom 20. Juni. Die Einwohnerfrau Marianna Görke aus Lemberg erschien eines Tages im November 1872 bei dem Kfm. Ascher in Briesen und bot demselben einen von Franz Rucienski auf Christian Gerbert gezogenen und von Letzterem angenommenen Wechsel über 631 Thlr. zum Kaufe an. Der p. Ascher lehnte diesen Kauf vor der Hand ab und erklärte, erst Erkundigungen über die Sicherheit der ihm unbekannten verpflichteten Personen einziehen zu wollen. Einige Tage darauf hat Ascher in der That in Lemberg Ermittelungen angestellt und hier die Ueberzeugung gewonnen, daß der Wechsel ein gefälschter sein muß; Ascher bekam diesen Wechsel nicht mehr zu Gesicht. Auch eine bei den Görke'schen Eheleuten durch den Gensdarmen Wiener abgehaltene Haussuchung ließ den Wechsel nicht finden. Man sollte meinen, daß dieser mißglückte Versuch den Görke'schen Eheleuten hätte eine Warnung sein und sie vor weiteren Versuchen zurückschrecken müssen. — Dem war aber nicht so. Denn einige Zeit später erschien die verehelichte Görke bei dem Kaufmann Feibusch in Strasburg und präsentirte demselben wiederum einen Wechsel über 631 Thlr. zum Kauf. Dieser Wechsel entsprach aber, wie Feibusch bekundet, der gesetzlichen Form nicht. Auf Veranlassung des Feibusch kaufte die p. Görke ein neues Wechselformular, welches der Sohn des Feibusch ordnungsmäßig ausfüllte und der p. Görke mit dem alten Wechsel und mit der Weisung einhändigte, dasselbe von dem Aussteller und Acceptanten unterschreiben zu lassen und demnächst ihm, dem Feibusch, indeß in Begleitung des Ehemannes Görke wieder zu überbringen. Etwa 14 Tage darauf meldeten sich in der That die Görke'schen Eheleüte mit dem neuen nunmehr mit den Unterschriften des Rucinski und Gerbert versehenen Wechsel beim Feibusch zum Kauf. Letzterer wollte das Geschäft allein nicht machen, sondern erklärte den Angeklagten, daß er mit dem Rentier Salomon gemeinschaftlich den Ankauf des Wechsels bewirken würde und daher zu dem Zweck den Salomon herbeirufen lassen würde. Noch bevor Salomon dazu kam, hatten Angeklagte indeß es vorgezogen, sich mit dem Wechsel unbeachtet zu entfernen. Salomon kannte nämlich die Verhältnisse der Görkeschen Eheleute genau und wußte, daß ihnen Gerbert, an den sie allerdings ein ihnen früher gehöriges Grundstück verkauft hatten, nichts mehr schulde und daß der von ihnen dem Feibusch producirte Wechsel gefälscht sein müsse. Dieser Wechsel nun gelangte zu Anfang Januar 1873 in die Hände des Gerichts. Die verehelichte Görke hatte denselben nämlich dem Gastwirth Gogge in Bischofswerder für demselben schuldig gewordene 5 Thlr. verpfändet. Die Görkeschen Eheleute sind deshalb der Urkundenfälschung angeklagt. Die Ehefrau ist im Wesentlichen geständig, sie lehnt nur ab, die Fälschung der Wechsel vorgenommen zu haben und bezeichnet als den Fälscher den frühern Gemeindediener Polakiewicz, indeß — wie festgestellt wurde — nur aus Rache. Sie will übrigens zu den Handlungen durch Polakiewicz und ihren Ehemann unter Drohungen gezwungen worden sein. Der Ehemann Görke dagegen bestreitet jede Wissenschaft von dem Wechsel und will bei Feibusch gar nicht gewesen sein, auch denselben gar nicht kennen, obschon ihm die Behauptungen der Anklage von mehreren Zeugen ins Gesicht gesagt wurden. Die Geschworenen sprachen deshalb auch dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß „das Schuldig" über beide Angeklagte aus, concedirten aber gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft der Ehefrau Görke mildernde Umstände. Der Gerichtshof erkannte demgemäß gegen die Ehefrau Görke auf 3 Jahre Gefängniß, welche indeß, weil die Angeklagte noch eine zweijährige Zuchthausstrafe wegen Diebstahl zu verbüßen hat, in weitere 2 Jahre Zuchthaus umgewandelt wurden, und gegen den Ehemann Görke auf 2½ Jahre Zuchthaus.

Briefkasten.

Eingesandt

Vor einzelnen Schaufenstern befinden sich eiserne Gitter als Fußböden; Die Zwischenräume der Eisenstäbe sollten jedoch nicht so groß sein, daß, wie ein Fall am Sonnabend (in der Breitenstraße) zeigte, ein Kind den Fuß derart einzuklemmen vermag, daß derselbe zweifellos gebrochen oder ausgerenkt worden wäre, wenu nicht durch schnelles Herzuspringen des Einsenders das Kind vor dem Fallen beschützt und der Fuß herausgezogen worden wäre.

Zur Abhilfe wird es voraussichtlich nur dieses Hinweises bedürfen.

Getreide-Markt.

Thorn, den 22. Juni. (Georg Hirschfeld.)
Weizen bunt 124—130 Pfd. 79—84 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 84—87 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 63—65 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 55—57 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 34—38 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % 24½ thlr.
Rübkuchen 2⅔—2⅚ Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 22. Juni. 1874.

Fonds: Schlussabschwächung.	
Russ. Banknoten	94
Warschau 8 Tage	93⅞
Poln. Pfandbr. 5%	80⅜
Poln. Liquidationsbriefe	67⅞
Westpreuss. do 4%	97
Westprs do. 4½%	101¾
Posen. do. neue 4%	95
Oestr. Banknoten	90¾
Disconto Command. Anth.	164¼
Weizen, gelber:	
Juni	86
Septbr.-Octbr.	79½
Roggen:	
loco	59½
Juni-Juli	59¼
Juli-August	57½
Septbr.-Octbr.	57⅛
Rüböl:	
Juni-Juli	20⅚
Septbr.-October	21 7/24
Octbr.-Nvbr.	21½
Spiritus:	
loco	24—29
Juni-Juli	24—19
Septbr-Octbr.	23—6

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 20. Juni.

Consolidirte Anleihe 4½%	106 1/16	bz.
Staatsanleihe von 1856 4½% verschied.	—	—
do. 4% verschied.	100	bz.
Staats-Schuldscheine 3½%	94	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr. 3½%	126¾	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	87½	G.
do. do. 4%	97¼	G.
do. do. 4½%	102 7/16	bz.
Pommersche do. 3½%	86	G.gz
do. do. 4%	96½	bz.B
do. do. 4½%	102½	bz.B
Posensche neue do. 4%	94 15/16	bz.
Westpr. Ritterschaft 3½%	86	bz.
do. do. 4%	97	G.
do. do. 4½%	101⅞	bzB.
do. do. II Serie 5%	106¼	bz.
do. Neulandsch. 4%	96	bz.
do. do. 4½%	101⅞	B.
Pommersche Rentenbriefe 4%	98¾	bz.
Posensche do. 4%	98⅛	bz.
Preußische do. 4%	98⅝	bz.

Berliner Wollmarkt am 20. Juni. Mit dem Wollgeschäft sieht es in diesem Jahr in Berlin sehr trübselig aus. Wir meldeten gestern, daß das Geschäft sich sehr still angelassen habe und wir können heut hinzufügen, daß die gedrückte Stimmung heut ihre Fortsitzung gefunden hat. Nicht nur die Preise sind dieselben geblieben, wie sie gestern begannen, sondern sie sind sogar noch heruntergegangen und glücklich derjenige Producent, der gleich bei Beginn des Marktes mit seiner Waare losschlug, denn er erzielte noch den höchsten Preis. Heute wurden noch viel geringere Preise gezahlt als gestern und es sind uns Posten bekannt geworden, die zu Preisen heut abgeschlossen wurden, welche thatsächlich 14 Thlr. hinter demjenigen Preise zurückblieben, welche dieselbe Wolle im vorigen Jahr erzielte. Daß unter solchen Umständen von einem Geschäft eigentlich gar nicht die Rede sein kann, ist selbstverständlich. Wer nicht durch anderweitige Verpflichtungen gedrängt wird, verkauft nicht und wer nicht unbedingt baares Geld braucht, nimmt eine zuwartende Stellung ein. Dies können wir namentlich von den größeren Producenten melden, eben so auch von den Großhändlern, denn Posten von 500 Ctrn. und darüber sind noch unverkauft. Dagegen haben die kleineren Producenten, welche eben darauf angewiesen sind unbedingt Geld zu schaffen, ihre Wollen fast sämmtlich losgeschlagen. Viele von den großen Producenten haben ihre Wollen mit Rücksicht auf die geringen Preise gar nicht erst zum Markte gebracht, sondern sofort vom Bahnhof zurück oder weiter dirigirt. Lombardirt wurde sehr wenig, weil die Züchter sich sagen, daß dann Zinsen und Lagergeld dasjenige vollständig aufzehren, was sie vielleicht bei späteren besseren Preisen noch erhalten könnten. Der Markt soll officiell am Montag geschlossen werden, es dürfte nicht unmöglich sein, daß derselbe sich auch noch bis zum Dienstag hinzieht, wenngleich wenig Hoffnung auf Besserung der Preise vorhanden ist. Von wesentlichem Vortheil für den Verkehr zum Markt war die Verbindungsbahn, welche bis jetzt 688 Waggons Wolle zum Markt nach dem Viehhof transportirt hat. Nach den Anmeldungen, welche an die Polizeibehörden Seitens der Steuer- und Eisenbahnverwaltungen officiell zu geschehen haben, waren bis heute früh 133,500 Ctr. Wolle für sämmtliche Läger der Stadt angemeldet. Hierbei fehlten aber noch die Meldungen von der Ostbahn und von der Stettiner Bahn vom 18. und 19., da diese Bahnen ein höchst bedeutendes Quantum unserem Markt zuführen, so wird man wohl mit Bestimmtheit annehmen können, daß die Gesammtsumme der bis heute eingegangenen Wollen sich auf 150,000 Ctr. beläuft. Auf dem Wollmarkt waren bis heute früh gelagert 656 Posten Wolle im Gesammtbetrage von 55,700 Ctrn., davon sind bis heute Mittag verkauft worden 405 Posten in einem Gesammtbetrage von nur 16,700 Ctr.; es sind also von der gesammten Postenzahl der auf den Markt gebrachten Wollen zwei Drittel, dagegen von dem Gesammtgewicht nur ein Drittel in andere Hände übergegangen. Bei der Spedition dieser Wollen waren 13 verschiedene Speditionsfirmen thätig; manche derselben allerdings haben sich durch ihre Geschäftseinrichtungen kein gutes Renommé erworben. So erzählte man uns, daß, während die Direction des Viehhofes das Ausladen und Verwiegen der Wolle zu dem Preise von 3 Sgr. pro Ctrn. besorgt, einzelne Spediteure ihren Auftraggebern allein für das Verwiegen 4 Sgr. pro Ctr. in Anrechnung gebracht haben. Zahlreiche Streitigkeiten entstanden zwischen Käufern und Verkäufern dadurch, daß die ersteren, nachdem sie zuvor einen Schlußschein für gekaufte Wollen gegeben, später diese Wollen zu dem festgesetzten Preise noch etwas heruntergegangen waren. Dagegen ist von Verbrechen thatsächlich nicht zu melden, als eine Denunziation, daß ein Arbeiter zwei Packnadeln im Werthe von 8 Pfennigen unterschlagen habe. Bei den zahlreichen Diebstählen, die sonst auf dem Wollmarkt vorkamen, ist dies bemerkenswerth und wohl nur der umsichtigen Leitung des die Oberaufsicht führenden Polizeibeamten, Polizeihauptmann Janson zuzuschreiben.

Wollmarkt. Osterode, 22. Juni. Angek. 2 Uhr Nachm. (Albert Cohn). Die Wollanfuhr beträgt circa 1000 Ctr., der Preis für feine ist 63, mittlere 58 bis 61 Thlr. Im vorjähr: Markte brachte feine 70, mittlere 67 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 20. Juni.					
7 Haparanda	331,7	7,5	N.	1	halb htr.
„ Petersburg	330,3	8,9	NW.	1	bedeckt
„ Moskau	324,9	10,0	SW.	4	bedeckt
6 Memel	330,6	7,2	W.	4	trübe
7 Königsberg	331,3	8,4	NW.	4	wolkig
6 Putbus	332,6	8,5	NW.	5	bewölkt
„ Stettin	334,9	8,6	WNW.	4	trübe
„ Berlin	335,6	9,8	NW.	1	bewölkt
„ Posen	329,9	8,8	W.	4	bedeckt
„ Breslau	330,5	10,1	NW.	2	wolkig
7 Brüssel	338,8	10,8	ONO.	1	bedeckt
6 Köln	337,2	9,8	NW.	2	tr., Reg.
7 Cherbourg	339,6	9,6	O.	1	bedeckt
„ Havre	340,0	10,4	NO.	1	bewölkt

Station Thorn.

20. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	332,66	13,1	W 4	tr.	1,1
10 Uhr Ab.	333,60	9,0	W 2	tr.	
21. Juni.					
6 Uhr M.	334,59	9,0	W 2	ht.	
2 Uhr Nm.	335,37	10,6	NW 2	tr.	Reg. 1,0
10 Uhr Abd.	335,09	8,8	SW 1	w.	
22. Juni					
6 Uhr M.	334,73	8,4	S 1	w	(Nchts 4 Gr.)

Wasserstand den 21. Juni 3 Fuß 6 Zoll.
Wasserstand den 22. Juni 3 Fuß 6 Zoll.

....

Inserate.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen Reparatur der äußeren Culmerthor-Brücke wird dieselbe am 25. 26. d. für jeden Verkehr gesperrt sein.

Thorn, den 22. Juni 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von 690 Kubikmeter kiefern Klobenholz für die hiesigen Garnison-Anstalten soll im Wege der Submission verdungen werden.

Kautionsfähige Unternehmer wollen ihre schriftlichen Offerten versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung von Brennholz“ nach Maßgabe der bei uns einzusehenden Submissionsbedingungen bis zu dem im Bureau der unterzeichneten Verwaltung auf

Donnerstag, den 25. Juni cr.
Vormittags 11 Uhr

anberaumten Termine einreichen.

Thorn, den 16. Juni 1874.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Zu dem am 5. u. 6. Juli d. J. hier stattfindenden **7 Preußischen Provinzialturnfeste** laden wir die Turner und Turnlehrer der Provinz Preußen und des Netzedistricts, sowie der Nachbarprovinzen, hiermit freundlichst ein. Anmeldungen nach Namen, Stand und Alter erbitten wir uns bis zum 1. Juli d. J. unter Einsendung des Festbeitrages von 2 Mark (20 Sgr.), zu Händen des Oberlehrers Böthke hierselbst.

Thorn, den 22. Juni 1874.

Das Festcomité.

Wegen Todesfall gänzlicher Ausverkauf

bis zum 1. Juli cr. von allen Sorten Hüten, Filzschuhen, Filztafeln, zu auffallend billigen Preisen.

Thorn. **E. Nürnbergers Wwe.**

10—20 Schffl. w. Bohnen kauft **Heinrich Netz.**

Märkisch-Posener-Eisenbahn.



Am 15. d. Mts. tritt ein directer Ost-Mitteldeutscher Verband-Güter-Tarif in Kraft, in welchem auch die Station Thorn der Oberschlesischen und Königlichen Ostbahn aufgenommen worden ist.

Für die Beförderung der Güter von und nach Thorn via Bentschen oder via Hansdorf ist die Routenvorschrift der Versender auf den Frachtbriefen maßgebend.

Guben, den 13. Juni 1874.

Der Spezial-Director.

Kunst-Arena im Schützenhause.

Auf vielseitiges Verlangen finden Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. d. Mts. die

zwei letzten Vorstellungen

statt, nebst Steigen eines

Riesen-Luftballons.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll **Th. Born.**

Gustav Meyer,
Butterstraße 92|93.

empfiehlt sein bedeutendes Lager Rathenower Brillen, Lorgnetten, Pince-nez in allen Fassungen, Reißzeuge, Mikroskopen, Thermometer, Barometer namentlich Aneroid-Barometer.

Schöne Oleanderbäume verk. W. Pietsch.

Eine Wohnung, 5—6 Stuben, Neustadt 138, verm. **W. Pietsch.**

National-Dampfschiffs-Compagnie. C. Messing:

NACH AMERIKA-STETTIN-NEW-YORK.
Jeden Mittwoch. 40 Thaler.

Berlin, Französischestr. 38.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Fabrik und Lager landw. Maschinen
von
Auerbach & Roeder,
Breslau,
Matthiasstr. Nr. 27 b,

empfiehlt

4spännige Dreschmaschinen mit Strohschüttler und Reinigungs-Apparat, 2spännige mit Strohschüttler, bedeutend verbessert.

Handdreschmaschinen, Mähmaschinen, Siedemaschinen, Haferquetschen, Schrot- und Mahlmühlen, Heuwender und Heurechen 2c. Civile Preise unter Garantie (8279.)

Haasenstein & Vogler.

Annoncen-Expedition
an alle Zeitungen der Welt.

Gegründet 1855. **Gegründet 1855.**

Domicilirt in

Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a|M, Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchatel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.

Alleinige Inseratenpächter

der „Berliner Wespen“, des „Deutschen Oeconomist“ und der Wochenschrift die „Actien-Gesellschaften“ in Berlin“, der „Indépendance belge“ in Brüssel, der „Zeitung für Lothringen“ in Metz der „American News“ in Frankfurt a/M., der „K. K Wiener Zeitung“, des „Oesterr. Oekonomist“ und des „Kikiriki“ in Wien, der „Basler Nachrichten“ und der „Neuen Züricher Zeitung“, des „Bund“ in Bern, des „Journal de Genève“ und vieler anderer bedeutender Journale

Spezial-Agenten

aller Hauptblätter Hollands, der Schweiz, Norwegens, Schwedens u. Dänemarks

Alleinige Repräsentanten

der Gesellschaften **Havas Laffite, ullier & Co.** und **Ch. Lagrange, Cerf & Co.** in Paris, Pächter der großen Pariser Journale und der bedeutendsten französischen Provinzialblätter.

Allen hohen Behörden, Verwaltungs-Directionen, Industriellen und Privaten zur Ertheilung gefl. Ordres bestens empfohlen.

Original-Preise. Keine Nebenkosten.

Zur Reise-Saison

empfehle ich ein großes Sortiment

Krimmstecher

welche vermöge ihrer außerordentlichen Schärfe und großen Sehfeldes Gegenstände auf Entfernungen von 1—2 Meilen erkennen laßen und dabei auch für den Theatergebrauch gleich vorzüglich sind.

Gustav Meyer,
Butterstraße 92/93.

Antheil-Loose

1. Klasse 150. Königl. Pß. Staats-Lotterie. 1/1 à 13 1/3, 1/2 à 6 2/3, 1/4 à 3 1/3, 1/8 à 1 2/3, 1/16 à 5/6. 1/32 à 5/12, 1/64 à 1/4 offerirt das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comptoir von (3932)

Aug. Froese, Danzig

Am 8. Juli 1874: Anfang
Kgl. Pr. 150. Staats-Lotterie.

Hierzu verk. u. vers. Antheilloose:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
19,	9 1/2,	4 3/4,	2 5/12,	1 1/6,	rtl 20,	10 sgr.

geg. Postv. od. Einsend. d. Betrages:

Staats-Effect.-Hndlg Max Meyer Berlin, Leipzigerstr. Nr. 37. (H. 125.) 1. u. ält. Lott.-Gesch. Preuss gegr. 1855

Vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

Betriebs-Reglement
für die
Eisenbahnen Deutschlands,
publicirt durch das
Reichskanzler-Amt.

Gültig vom 1. Juli 1874 an für sämmtliche deutsche Eisenbahnen.

Mit ausführlichem Sach-Register.

Preis broch. 5 Sgr., cart. 7 1/2 Sgr.

Inhalt: Bestimmungen über Beförderung von Personen, Reisegepäck, Thieren, Gütern.

Gesundheits-Jacken

für Damen und Herren empfehle ich in vorzüglicher Qualität

Carl Mallon.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck:**

Die einfache Buchführung zum Selbst-Unterrichte.

Eine klare, leichtverständliche Lehre der Buchführung, ganz populär und mit Beobachtung heutiger Usance verfaßt von

Oscar Klemich.
Director der Handels-Academie in Dresden.

2. Auflage. Preis 18 Sgr.

Das Buch enthält eine wirklich volksthümliche Lehre der Buchführung, leicht begreiflich und von dem Grundsatze ausgehend, daß es in fast allen Fällen zwecklos ist, wenn Laien die doppelte Buchführung erlernen, ohne vorher die Kenntniß der einfachen erlangt zu haben

Mehrere Schock angefertigter Schaufel- und Spatenstiehle sind zu verkaufen à Schock 2 Thlr. 15 Sgr.

Lorkowski,
Bäckerstraße 223

Fertige Pläne

in allen gangbaren Größen, vorzüglich gut gearbeitet, zum Preise von 3—4 1/2 Silbergroschen pro □Elle, — Säcke von 12 1/2—25 Silbergroschen, — rohe Leinwand und ganz schweres wasserdichtes hanfenes Segeltuch verkaufe ich billigst.

Carl Mallon.

Landwirthe, Gärtner, Forstleute, Kaufleute,

wollen **Stellen-Gesuche** richten an

Max Cohn, Berlin C.,
Sophienstr. 24.
Annoncen-Agentur.

P. 1. Juli ab, od. später, ist ein Zimmer bil. a. e. ruhige Dame z. vermieth. Baderstr. 60 drei Trep. links.

Heute Abend Turnübung.

Tokayer Weine
süß und herb

empfing direkt aus Mad und empfehle dieselben in Flaschen von 12 1/2 Sgr. bis 25 Sgr. in vorzüglicher Qualität.

In meinem

Aquarium Keller

sowohl, als in meiner **Weinstube** verkaufe das Glas à 2 1/2 Sgr. — 5 Sgr.

Für der Jahreszeit angemessene kalte Küche habe bestens gesorgt. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Friedrich Schulz.

Käse: Sußmilch, Croamer, Schweizer, Kräuter, Limburger, Neufchateller, Tilsiter, Chester, Parmesan, empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Ich ertheile theoretischen und praktischen Klavierunterricht

E. Selbiger, Klavierlehrerin aus Berlin, Gerechtestr. 95, part.

Beste frische, saure, dicke Milch,

mit und ohne Sahne, sowie jeden Freitag **frische Tischbutter** empfiehlt **Tschirner,**

Bäcker- und Copernicusstr.-Ecke. 211.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Der neue Münzberechner

eine

ausgeführte Umrechnung

1. der Reichsmünze in Thaler-Währung, süddeutsche, österreichische und französische Währung;
2. der Thaler-Währung in Reichsmünze 2c.
3. der süddeutschen Währung in Reichsmünze 2c. 2c. u. s. f.

von der kleinsten bis zu einer Million Stück der größten Einheitsmünze der betreffenden Währung nebst

Dem neuen Münzgesetze
von
G. Kopp.

9. Auflage. Preis 4 Sgr.

Eben mit einer Ladung guter Eßkartoffeln angekommen. Mein Stand ist unter der hölzernen Brücke.

Eine tüchtige **Kellnerin,** wird sogleich verlangt.

Wo? sagt die Miethsfrau **Fehlauer.**

Eine gute Amme mit reichl. Nahrung sucht **E. Szyminski,** Copernicusstr. 168.

Holländer Jungvieh-Auction.

Am 8. Juli Mittags 12 Uhr

sollen aus hiesiger Original-Heerde, vor 2 Jahren aus Holland importirt,

11 Bullkälber und 8 Kuhkälber

3—16 Monat alt, meistbietend verkauft werden.

Czekunowko b. Lautenburg Wstp.

H. Bergmann.

Einen Lehrling mit Schulkenntnissen gegen Kost und Gehalt sucht **Carl Spiller.**

A. W. Gehrmann's
Sommer-Theater
in Mahn's Garten.

Dienstag, den 23. Juni. „**Der Allerweltsvetter**“ oder: „**Das Haus der Confusionen.**“ Lustspiel in 3 Abtheilungen von R. Benedix. Vorher zum 1. Male: „**Das erste Mittagsessen.**“ Lustspiel in 1 Akt von Carl Görlitz

Sonnabend, d. 20. d. ist ein Turnkleid u. eine Morgenjacke ges. worden. Eigenthümer kann sich melden b. Kaufm. **Grosser,** Elisabethstr. Nr. 12.

Ein mbl. Zim. n. Kab. i. Nu. Mkt. 145 an 1—2 Hrn. z. vm Näh. 2 Tr.

1 mbl. Zim. n. Kab. für 1—2 Herrn Neust. Mrkt. 145 zu verm Näh. 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Culmerstr. 321.

1 eleg. möbl. Wohnung in 1. Etage verm. v. 1. Juli. cr. **Moritz Levit.**

Nr. 134 u. 142

der Thorner Zeitung kauft zurück die Expedition.

Nordsee-Bad Westerland-Sylt.

Kräftigstes Seebad

Post- u. Telegraphen-Station.
Saison von Mitte Juni bis Mitte October.

Großartiger Strand

Für eine sichere und bequeme Verbindung mit dem Festlande ist durch das in diesem Jahre eigens zu diesem Zwecke neu erbaute elegante Post- und Passagier-Schrauben-Dampfschiff „Germania“ bestens gesorgt, dasselbe fährt täglich zwischen Sylt und Hoyer (Eisenbahnstation Tondern), Dauer der Ueberfahrt kaum 2 Stunden. Außerdem fahren wöchentlich 5 mal zwischen Sylt und Husum (Eisenbahnstation) die beiden tüchtigen Seedampfer „Concordia“ und „Sylt“, Dauer der interessanten Seeüberfahrt ca. 5 Stunden.

Man erreicht Tondern von Hamburg per Bahn in 5 bis 6 Stunden und Husum in 4 bis 5 Stunden.

Durch viele Neubauten ist dem früheren Wohnungsmangel gänzlich abgeholfen Prospecte des Badens und Fahrpläne der Dampfschiffe sind gratis durch die sämmtlichen Annoncen-Expeditionen von Haasenstein und Vogler zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilen die Eigenthümer der Bade-Anstalt.

Badearzt **Dr. Witt.** **Gebr. Haberhauffe.**

Preis pr. Quartal nur 1 Thlr.

Die täglich erscheinende Berliner

Neue Volks-Zeitung,

anerkannt eine der **bestredigirten** und **reichhaltigsten freisinnigen Zeitungen Berlins,** wird nach dem Fortfall der Zeitungssteuer vom 1. Juli d. J. ab eine bedeutende Erweiterung des Inhalts erfahren.

Inhalt: **Gediegene Leitartikel,** klar und allgemein verständlich gehaltene **politische Uebersicht, politische Nachrichten,** anziehend geschriebene **Lokalnachrichten** von Berlin und auswärts, **Gerichtsverhandlungen,** Kritiken und Notizen über **Theater, Musik, Kunst** und **Literatur,** Berichte über die **Berliner Fonds- und Producten-Börse,** den **Viehmarkt, Courszettel, Lotteriegewinnliste** 2c.

Im Feuilleton: **Original-Erzählungen** der besten Schriftsteller der Gegenwart.

Im 3. Quartal gelangen zunächst zum Abdruck: **Das verschwundene Kind.** Novelle von **E. A. König.** — **Des alten Schmied's Vermächtniß.** Roman von **E. Jastrow.** — **Der Universalerbe.** — Criminalgeschichte von **E. Schubr.**

Außerdem allwöchentlich ein humoristischer Artikel „**Weltspiegel**“ von dem beliebten Feuilletonisten **Dr. A. C. Müller,** pikante Theaterplaudereien sowie belehrende Artikel aller Art in populärer Form.

Trotz dieses äußerst reichen Inhalts ist die „**Neue Volks-Zeitung**“ die billigste aller täglich erscheinenden Berliner Zeitungen, sie kostet bei allen Postämtern Deutschlands

vierteljährlich nur 1 Thaler.

☞ Allen, welche ein wirklich gute und doch billige Berliner Zeitung halten wollen, kann die „**Neue Volks-Zeitung**“ aufs Wärmste empfohlen werden.

Bestellungen wolle man bis spätestens zum 25. Juni aufgeben, um gleich vom 1. Juli ab die Zeitung zu erhalten.

Die Expedition der „Neuen Volks-Zeitung“,
Berlin S., Alte Jakobstraße 91.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**